

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Danksagung	13
Einführung	15
1. Änderung der Blickrichtung	21
2. Argumente für biblisches Lernen	39
3. Plan und Bibelstudium	55
4. Perspektive und Bibelstudium	69
5. Persistenz und Bibelstudium	87
6. Prozess und Bibelstudium	101
7. Bibelstudium mit Gebet	123
8. Resümee	133
9. Hilfestellungen für Lehrende	153
Schlusswort	177
Anmerkungen	185
Zum persönlichen Nachdenken	187
Abkürzungen der verwendeten Bibelübersetzungen	189
Stimmen zum Buch	191

KAPITEL 2

Argumente für biblisches Lernen

Und alles, was die Schrift sagt und was doch schon vor langer Zeit niedergeschrieben wurde, sagt sie unseretwegen. Wir sind es, die daraus lernen sollen; wir sollen durch ihre Aussagen ermutigt werden, damit wir unbeirrbar durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt.

(Römer 15,4; Schl 2000)

Eine kleine Vorwarnung: Dies ist das Kapitel, das Sie nicht lesen wollen! Dies ist das Kapitel, bei dem es für Sie ungemütlich wird und Sie mir sagen wollen, dass ich mich lieber um meine eigenen Dinge kümmern soll. Dies ist das Kapitel, in dem wir über Bibelkompetenz sprechen: darüber, was sie ist, ob und wie wir sie uns aneignen können, und warum es wichtig ist, dass wir das tun.

Aber lassen Sie mich Sie auch beruhigen: Den meisten von uns fehlt sie, mich eingeschlossen. Bibelkompetenz ist etwas, wobei die meisten von uns sich nie getrauen würden, von sich zu behaupten, sie zu ihren Lebzeiten erworben zu haben. Somit ist dies ein Kapitel, das auch mir etwas Bauchschmerzen bereitet.

Wir alle tragen das diffuse Unbehagen unseres Nichtwissens mit uns herum und spüren, wie es an die Oberfläche gelangt, wenn wir ins Gespräch mit einer Nichtgläubigen, einer Freundin in unserer Kleingruppe oder einer weisen alten

Dame kommen. Wenn mitunter in einer Fernseh-Quizshow wie Jeopardy ein biblisches Thema abgefragt wurde, empfanden wir schon einmal einen Moment schierer Panik, wenn der Fernsehmoderator Alex Trebek mit mehr Bibelwissen glänzte als wir. Wir kämen bestimmt ins Rotieren, wenn wir die Namen aller zwölf Apostel nennen oder die Reihenfolge der Schöpfungstage aufsagen sollten. Wir haben schon einmal etwas von Tamar gehört, aber war sie nun ein gutes oder ein schlechtes Beispiel? Wenn zwei Prediger, die wir gerne hören, zu ein und demselben Bibeltext abweichende Positionen einnehmen, sind wir in Verwirrung gestürzt.

Wir schätzen, was wir wissen, aber wir sind beunruhigt, wenn wir etwas nicht wissen. Wir geben unser Bestes, um einen Flickteppich an Bibelwissen zusammenzuschustern, das wir aus Predigten, Bibelarbeiten und Andachten zusammengestückelt haben, aber wir sehen uns häufig konfrontiert mit den Lücken und losen Nähten in dem Gewand unseres Verständnisses, insbesondere wenn das Leben schwer wird. Wir kennen unsere Bibel nicht so, wie wir sie kennen müssten – einige unter uns, die neu im Glauben sind, kennen sie überhaupt nicht, und viele von uns, die schon jahrzehntelang zur Gemeinde gehören, sind auch nicht viel besser dran.

Aber was können wir tun, um die Bibel besser kennenzulernen? Wir haben bereits begonnen, die Frage zu beantworten, was zu einem gründlichen Bibelstudium beiträgt. Ein fundiertes Bibelstudium verändert das Herz, indem es den Verstand trainiert, und es stellt Gott in den Mittelpunkt der biblischen Geschichte. Ein solides Bibelstudium tut aber noch mehr als das – es hinterlässt bei der Schülerin ein besseres Verständnis von der Bibel als das, das sie zu Beginn hatte. Anders formuliert: Ein solides Bibelstudium erhöht die Bibelkompetenz.

WAS IST BIBELKOMPETENZ?

Eine Bibelkompetenz stellt sich ein, wenn eine Person Zugang zu einer Bibel in der Sprache hat, die sie versteht, und sich beständig in Richtung Wissen und Verständnis des Textes bewegt. Wenn es stimmt, dass der Charakter und Wille Gottes in der Heiligen Schrift verkündet werden, dann muss jeder ernsthafte Versuch, für das Werk der Jüngerschaft ausgerüstet zu werden, den Wunsch einschließen, sein Bibelwissen aufzubauen. Die Kenntnis der Bibel näht das Flickwerk an Wissen zusammen zu einem lückenlosen Gewand des Verständnisses.

Wenn Sie dieses Buch hier lesen, haben Sie wahrscheinlich auch Zugang zu einer Bibel in einer Sprache, die Sie verstehen. Das ist kein geringes Geschenk. Was Sie brauchen, ist eine stetige Bewegung hin zu Wissen und Verständnis. Diese beständige Hinwendung erfolgt nicht zufällig und auch nicht immer intuitiv. Wir mögen vielleicht ein ernsthaftes Verlangen haben, unsere Bibelkenntnisse auszubauen, aber wenn wir ungeschult bleiben, entwickeln wir möglicherweise die Gewohnheit, uns intensiv mit dem Bibeltext auseinanderzusetzen, die bestenfalls nichts dazu beiträgt, unser Bibelwissen zu erweitern, und im schlechtesten Fall sogar kontraproduktiv ist. Bevor wir jedoch gute Gewohnheiten entwickeln können, müssen wir eine ehrliche Bestandsaufnahme der wenig hilfreichen Angewohnheiten vornehmen, die wir vielleicht schon praktizieren.

Haben Sie schon einmal eine nutzlose Gewohnheit gehabt, mit der Sie brechen wollten? Mit Anfang Zwanzig stellte ich fest, dass ich die negative Angewohnheit hatte, Sätze von anderen zu vervollständigen. Ich erinnere mich noch, wie überrascht ich war, als mir jemand liebevoll signalisierte, dass ich so etwas nicht tun sollte. Es ging ja nicht darum, dass ich nicht wusste, dass ich die Sätze anderer beendete, sondern es ging darum, dass ich mir gar nichts Böses dabei dachte. Ich glaubte

sogar, dass ich der Unterhaltung etwas auf die Sprünge half, wenn ich sie wieder in Schwung brachte. Aber als mir dann bewusst wurde, was ich da eigentlich tat, merkte ich, wie oft mir das passierte und wie unhöflich und respektlos es eigentlich anderen gegenüber war. Ich war verlegen und beschämt, und ich hatte das unmittelbare Bedürfnis, diese Angewohnheit zu beenden. Aber als ich das Problem erkannte, da hatte sich bei mir bereits ein Kommunikationsmuster fest etabliert, mit dem schwer zu brechen war. Zu lernen, meine unangebrachte Gewohnheit zu stoppen, erforderte, dass ich das Ausmaß meines Problems erkannte und dann fest daran arbeitete, das Muster zu ändern.

Das trifft auf jede schlechte Gewohnheit zu, die wir womöglich entwickeln, insbesondere wenn sich die Angewohnheit im Laufe der Jahre entwickelt hat. Um sie abzulegen, müssen wir zuerst das Ausmaß ihres Einflusses realisieren und dann Schritte unternehmen, um sie zu ändern.

Im Hinblick auf das Studium der Bibel sind auch reichlich Gewohnheiten vorhanden, die wenig hilfreich sind. In unserer christlichen Kultur haben wir einen Sammelbegriff für unsere regelmäßige Gewohnheit der Interaktion mit der Bibel übernommen, nämlich »Zeit im Wort verbringen«. Christliche Leiter halten uns dazu an. Autoren und Blogger ermahnen uns, das zu schätzen. Aber was in unserer »Zeit im Wort« passieren soll, kann ein vager Begriff bleiben, wobei die spezielle Gewohnheit, die er umfasst, von Person zu Person recht unterschiedlich sein kann.

Die mögliche Gefahr dieses unklaren Begriffes liegt darin, dass wir vielleicht davon ausgehen, dass unsere Version von »Zeit im Wort verbringen« uns dahin bewegt, uns in der Bibel besser auszukennen, und zwar einfach deshalb, weil wir gehorsam gewesen sind, dies so zu praktizieren. Aber nicht jeder Kontakt mit der Schrift baut auch ein Kenntnis der Bibel auf. Wenn wir lernen wollen, was die Bibel uns sagt, und dementsprechend auch darauf hin arbeiten wollen, sie auszulegen und

anzuwenden, erfordert das eine ganz andere Praxis als viele derjenigen Praktiken, die wir für gewöhnlich mit »Zeit im Wort verbringen« assoziieren. Wir können es uns nicht leisten, anzunehmen, dass unsere guten Absichten genügen.

WACHSEN WIR IN UNSEREM BIBELVERSTÄNDNIS?

Wenn die Kenntnis der Bibel unser Ziel sein soll, brauchen wir eine ehrliche Einschätzung dessen, was wir derzeit dafür tun, um dies zu erreichen. Einige unserer festen Gewohnheiten mögen nicht »schlecht« sein in dem Sinne, dass sie nichts dazu beitragen, uns zu helfen, etwas aus Gottes Wort zu lernen. Sie mögen vielleicht einfach nur begrenzt sein in dem Sinne, dass sie uns nur bis zu einem gewissen Punkt in unserem Verständnis bringen. Andere Gewohnheiten hingegen müssten wahrscheinlich komplett ad acta gelegt werden. Auf den ersten Blick sind wir vielleicht nicht in der Lage, wahrzunehmen, dass unsere momentanen Herangehensweisen etwas begrenzt und wenig hilfreich sind. Aber bei näherer Betrachtung bemerken wir langsam die Lücken im Verständnis, die sie hinterlassen können.

In den Jahren, in denen ich Frauen aus der Bibel gelehrt habe, bin ich auf mehrere geläufige und ineffektive Gewohnheiten gestoßen, »Zeit im Wort zu verbringen«. Ich frage mich, ob die ein oder andere Ihnen bekannt vorkommt.